

## Freunde, Fremde oder „privilegierte Partner“? – Die Türkei, Deutschland und die EU

Nach Ideen von Kris Folz, Pfungstadt, Eva Wolff, Rüdesheim, und Susanne Falck, Mainz



Die Bosphorus-Brücke verbindet Europa und Asien. Nach dem Putschversuch im Jahr 2016 wurde sie in „Brücke der Märtyrer des 15. Juli“ umbenannt.

II/D2

<b>Themen:</b>	Entwicklung der Demokratie in der Türkei; EU-Beitrittsverhandlungen; deutsch-türkische Beziehungen; politische Landschaft der Türkei
<b>Ziele:</b>	Die Schülerinnen und Schüler lernen Besonderheiten der politischen Verhältnisse und Konflikte in der Türkei kennen. Sie erarbeiten sich Kenntnisse über die Beziehungen zwischen der Türkei und der EU und setzen sich mit der gegenwärtigen türkischen Politik sowie dem sogenannten „Flüchtlingsdeal“ auseinander. Vor diesem Hintergrund beurteilen sie die zukünftige Entwicklung des türkisch-europäischen Verhältnisses.
<b>Klassenstufe:</b>	ab Klasse 11
<b>Zeitbedarf:</b>	6–8 Unterrichtsstunden

## Materialübersicht

### Stunden 1–3 Die Türkei, Land am Rande Europas

- M 1 (Fo/Bd) Auf dem Weg in die EU?  
 M 2 (Tx/Ab) Europäisch, säkular, autoritär – die kemalistische Republik  
 M 3 (Tx/Ab) Auf neuem Kurs? – Die Türkei heute  
 M 4 (Tx/Ab) Ein gespaltenes Land

### Stunden 3/4 Die Türkei und die Bundesrepublik

- M 5 (Tx/Ab) Türken, Deutsche und Almançı – ein besonderes Verhältnis  
 M 6 (Tx) Aus einem Zeitzeugengespräch: Selahattin Biner  
 M 7 (Tx) Aus einem Zeitzeugengespräch: Semra Pelek

### Stunden 5/6 Die Türkei und die EU

- M 8 (Ab) Eine lange Geschichte – die Türkei und die EU  
 M 9 (Tx/Ab) Wer darf dazugehören? – Die Kopenhagener Kriterien  
 M 10 (Ab) Ist die Türkei reif für die EU?  
 M 11 (Tx/Ab) Das Flüchtlingsabkommen – mehr Problem als Lösung?

### Stunde 7 Wahlen 2018 und Parteienlandschaft

- M 12 (Ab) Die Wahlen im Juli 2018

### Stunde 8 Lernkontrolle

- M 13 (Lk) Die Türkei, Deutschland und die EU – Lernkontrolle

### Glossar

- M 14 (Gl) Glossar

II/D2

VORANSICHT

#### Erläuterung der Abkürzungen und Symbole:

**Ab:** Arbeitsblatt – **Bd:** Bild – **Gl:** Glossar – **Lk:** Lernkontrolle – **Tx:** Text



Internetzugang  
erforderlich



Partnerarbeit



Gruppenarbeit

## M 1

### Auf dem Weg in die EU?

Auf welchem Weg ist die Türkei? Diese Frage stellt sich nicht erst nach den Präsidentschaftswahlen. Zweifel gab es bei den EU-Beitrittsverhandlungen schon immer, spätestens seit 2016 wurden sie immer größer.



© Kostas Koufogiorgos

#### Aufgaben

1. Arbeiten Sie in Gruppen von fünf bis sechs Schülerinnen und Schülern. Erarbeiten Sie in einem Schreibgespräch, was Ihnen zu der Karikatur einfällt. Dazu notiert jede/-r seine/ihre spontanen Ideen auf ein großes Blatt Papier und gibt dieses reihum weiter, bis er/sie wieder das ursprüngliche Blatt erhält.
2. Besprechen Sie in der Gruppe, auf welche Entwicklungen hier angespielt wird.
3. Ist die gegenwärtige Türkei eine Demokratie? Diskutieren Sie im Plenum.



## M 4

## Ein gespaltenes Land

*Der Putschversuch im Juli 2016 hat Präsident Erdoğan zu einer Welle von drastischen Maßnahmen gegen politische Gegner bewegt. Ein Jahr später fragte ein Journalist danach, was das mit den Menschen in der Türkei gemacht hat.*

## Die Putschnacht hat die Türkei tief gespalten

Mehmet Önay wird an diesem Samstag nicht dabei sein können, wenn die Bürger zu Fuß die spektakuläre Hängebrücke erobern, die sich in Istanbul so imposant über den Bosphorus spreizt. In der Putschnacht vor einem Jahr hatten sich Zivilisten und Soldaten hier gegenübergestanden und um die Macht gerungen. Am Wochenende soll dieser dramatischen Stunden gedacht werden. Aber Önay wird nicht kommen. Ihm fällt jeder Schritt schwer. In seinem Körper stecken noch zwei Dutzend Schrauben und winzige Metallschienen, die die Knochen zusammenhalten. Und eine Kugel.

Önay ist 55 Jahre alt. 30 Jahre lang war er Polizist. Er sagt, er habe immer alles gegeben, um sein Land sicherer zu machen. In der Nacht von 15. auf den 16. Juli 2016 hat er seine Türkei auf der Brücke verteidigt. Gegen Landsleute, gegen türkische Soldaten. Sie hatten den Aufstand gegen Staatspräsident Recep Tayyip Erdoğan und dessen islamisch-konservative Regierung gewagt. Önay wäre in dieser Nacht fast gestorben. Zwei Kugeln trafen ihn in einem Feuergefecht mit Soldaten. Für ihn ist das eine Nebenbühlichkeit. „Was wären wir ohne unser Land, wenn die Putschisten es uns genommen hätten?“

Die Türkei – das war vor dem Putschversuch auch das Land von Nuriye Gülmen. Die 35-Jährige ist Literaturdozentin. Sie engagiert sich politisch, sie ist eine Linke. Auch sie ist bereit, ihr Leben für die Türkei zu geben. Am 11. März hat sie aufgehört zu essen. Sie hungert – für Gerechtigkeit.

Sie hat in den Hungerstreik, weil der Staat sie seit dem Putschversuch als mutmaßliche Terroristin betrachtet. Sie hat ihren Job verloren, so wie mehr als 150 000 andere Männer und Frauen auch. Allein am Freitag sollen mehr als 7300 Soldaten und Staatsbedienstete entlassen worden sein.

Es gibt Unterstützer, die sie als „Heldin von Ankara“ bezeichnen. So wie Önay von der Brücke, der Polizist mit der Kugel im Bauch, auch als Held gilt. Die zwei Schicksale zeigen, wie tief sich das Land gespalten hat: Önay sagt, er sei schon immer Patriot gewesen. Seit der Putschnacht fühle er sich noch patriotischer, er sei bereit, mit Recep Tayyip Erdoğan an der „neuen Türkei“ zu arbeiten, die der Staatspräsident immer versprochen hat. Dozentin Nuriye Gülmen wünscht sich die alte Türkei zurück. Ein Land, das nicht mit Dekreten des Präsidenten im Ausnahmezustand regiert wurde. Ein Land, das sicher nicht perfekt war, in dem aber eine Regierungskritikerin wie sie noch gewisse Freiräume hatte. Zumindest jedoch Arbeit.

Noch in der Nacht des Aufstands hatte Erdoğan von dem Putschversuch als einem „Geschenk Gottes“ gesprochen. Was er damit meinte, wurde in den Wochen, die folgten, immer klarer. Die Regierung machte schon in der Nacht die Bewegung des islamischen Predigers Fethullah Gülen für den Umsturzversuch verantwortlich. Dessen Netzwerk, das weit in den Staat hineinreichte, hatte Erdoğan einst an die Macht verholfen. Nun soll der frühere Weggefährte es gegen Erdoğan eingesetzt haben.

Aber die Regierung machte jetzt eben nicht nur Jagd auf Gülenisten. Auch regierungskritische Journalisten, Akademiker und Oppositionspolitiker wurden verhaftet. Darunter Leute, die seit Jahren vor Gülens Bewegung gewarnt hatten. Mehr als 50 000 Menschen sitzen im Gefängnis. Oppositionsführer Kemal



Die Bosphorus-Brücke heißt jetzt „Brücke der Märtyrer des 15. Juli“.

© Colourbox

Kılıçdaroğlu, Chef der säkularen CHP, sagte der *Süddeutschen Zeitung* kürzlich, nicht nur die Gülen-Gemeinde werde bestraft, «sondern alle oppositionellen Gruppen» im Land.

Aber es geht nicht nur ums Bestrafen, es geht auch um den ganz großen Umbau. Im April hat Erdoğan per Volksabstimmung die umstrittene Präsidialverfassung durchgesetzt. Die Reform legt die Macht weitgehend in seine Hände. Zehntausende Stellen im öffentlichen Dienst müssen neu besetzt werden – bei der Polizei, in der Justiz, im Militär, in den Schulen. Zum Zuge kommt, wer als loyal gilt. Lehrpläne werden geändert.

Ein Juliabend im Istanbuler Außenbezirk Halkalı. Polizist Önay hat einen Termin. Der Veteranen-Verein „15. Juli“ trifft sich. Der Vorsitzende Bulut sagt: „Wir danken Gott, dass dieser Putsch stattgefunden hat. Er hat einen neuen Geist geweckt.“ In dieser Runde hat Präsident Erdoğan nur Unterstützer. Und die Massenverhaftungen, der Generalverdacht, das Klima der Angst? „Wir glauben an unsere Justiz“, sagt der Vorsitzende. Man dürfe nicht vergessen, die Feinde hätten sich überall eingenistet.

Der Staat kümmert sich um die Veteranen. „Er lässt uns nicht alleine“, sagt Erdal Aras. Der 29-Jährige hat in einem Restaurant gearbeitet. Dann folgte er Erdoğan's Aufruf, auf die Straße zu gehen und sich gegen die Putschisten zu stellen. Er wurde angeschossen. Die Regierung hat ihm einen Beamtenjob verschafft – so ist das per Dekret für Verletzte und Hinterbliebene geregelt worden.

Per Notstandsdekret hat die Regierung auch die Entlassungswellen angeordnet, mit denen die Literaturdozentin Gülmen ihren Job verlor. Dabei habe sie mit der Gülen-Bewegung nichts zu tun, sagt sie. Aus Ärger, wie der Staat mit ihr umgeht, startete sie im November ihren Protest. Jeden Tag zog sie vor das Menschenrechtsdenkmal in Ankara. Davor baute sie sich mit ihrem Mitstreiter, dem ebenfalls entlassenen Lehrer Semih Özakça, auf. Sie hatten ein Schild dabei: „Ich will meine Arbeit zurück.“

Aber natürlich ging es damals schon um viel mehr als nur ihre Jobs. Die Polizei kam und führte sie ab. Aber am nächsten Tag stand Gülmen wieder vor dem Denkmal. So ging das über Wochen, über Monate. Heute muss der Anwalt Selçuk Kozagaçlı für die beiden sprechen. Die Akademiker sitzen seit Mai in Haft.

Die Putschnacht hat den Keil noch tiefer in die Gesellschaft getrieben. Es hätte nicht so kommen müssen. Das Trauma war so stark, dass Opposition und Regierung zur Annäherung bereit zu sein schienen. Inzwischen geht jeder wieder seinen eigenen Weg. Oppositionsführer Kılıçdaroğlu hat gerade erst einen Marsch für „Gerechtigke“ von Ankara nach Istanbul angeführt, weil er meint, inzwischen in einer Diktatur zu leben. Erdoğan will am Samstag einen „Marsch der nationalen Einheit“ anführen. Es gibt nur noch ein Wir gegen die Anderen. Mal drohend vorgetragen, mal verzweifelt still und leise.

Mike Szymanski: Die Putschnacht hat die Türkei tief gespalten, in: SZ vom 15.07.2017, zu finden unter <http://www.sueddeutsche.de/politik/militaerputsch-in-der-tuerkei-die-putschnacht-hat-einen-keil-tief-in-die-gesellschaft-getrieben-1.3588417>.

## Aufgaben

1. Stellen Sie arbeitsteilig die Positionen von Mehmet Önay und Nuriye Gülmen gegenüber der Regierung des Präsidenten Erdoğan heraus.
2. Erörtern Sie vor dem Hintergrund Ihrer Kenntnisse, welche gesellschaftlichen Gruppen in besonderer Weise Gründe sehen, gegen den Präsidenten zu opponieren.
3. Führen Sie aus den Positionen von Mehmet Ö. und Nuriye G. ein Streitgespräch darüber, ob sich das Leben seit der Niederschlagung des Putschs zum Guten oder Schlechten verändert hat.



**M 8****Eine lange Geschichte – die Türkei und die EU**

*Seit über 50 Jahren wird darüber verhandelt, ob und wie weit die Türkei an Europa heranrücken darf – eine wechselvolle Geschichte von Annäherung und Distanzierung.*



© iStockphoto/vchal

Schon 1959 wollte die Türkei der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) beitreten und bereitete ein Assoziierungsabkommen vor. Doch gleich im folgenden Jahr putschte das türkische Militär und verurteilte den damaligen Ministerpräsidenten Menderes zum Tode. Erst im Jahr 1964 kam es zur Unterzeichnung des sogenannten Ankara-Abkommens. Es besagt, dass die Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Türkei und den EWG-Staaten langfristig verbessert werden sollen. Dazu wurden unter anderem Zollschränken abgebaut.

Die Zusammenarbeit erhielt einen massiven Dämpfer, als 1980 wiederum das türkische Militär putschte. Das Ankara-Abkommen wurde ausgesetzt, solange die politische Situation in der Türkei instabil war. Erst 1988 wurde es wieder aufgenommen. Schon ein Jahr zuvor hatte die Türkei einen Antrag auf Mitgliedschaft in der Europäischen Gemeinschaft (EG) gestellt. Aber die EG lehnte ab.

1993 wurde mit dem Maastrichter Vertrag ein wichtiger Schritt zu einer politischen Gemeinschaft gemacht, aus der EG wurde die EU (Europäische Union). Die Gespräche mit der Türkei liefen im Hintergrund weiter. Ergebnis der Verhandlungen: Seit 1996 gilt in der Türkei das europäische Wirtschaftsrecht. Ende 1997 entschied ein EU-Gipfel noch, ein Beitritt der Türkei wäre möglich, doch 1999 erhielt die Türkei als einziges von sieben Ländern, die der EU beitreten wollten, den besonderen Status „Beitrittswilliges Land“ statt „Beitrittskandidat“.

Seit 2002 führte die Türkei viele Reformen durch. 2005 attestierte die EU der Türkei wesentliche Fortschritte. Im selben Jahr nahm die EU offiziell Beitrittsverhandlungen mit der Türkei auf. 10 bis 15 Jahre sollten die Gespräche dauern. Anschließend sollte die EU prüfen, ob die Türkei die Beitrittsbedingungen erfüllt und die Aufnahme politisch und wirtschaftlich vertretbar ist. Einige konservative Politiker hätten sich lieber auf die Aussicht auf eine „privilegierte Partnerschaft“ beschränkt, darunter auch Bundeskanzlerin Merkel.

Seit 2005 waren die Beziehungen zwischen der EU und der Türkei von einem stetigen Auf und Ab geprägt. 2006 wurde kritisiert, dass die Türkei die Abschaffung der Folter nicht konsequent umsetzt. 2013 zeigten sich nach den Gezi-Protesten zunehmend autoritäre Tendenzen, dennoch kam es 2015 vor dem Hintergrund der Flüchtlingskrise zu einer Wiederannäherung. Seit der Reaktion des türkischen Staates auf den Putschversuch im Juli 2016 und dem Verfassungsreferendum im April 2017 stocken die Verhandlungen immer mehr. Im April 2018 stellte die EU-Kommission der Türkei in ihrem Jahresbericht ihr bisher schlechtestes Zeugnis aus.

Nach: [www.deutschlandfunk.de/assoziierungsabkommen-tuerkei-und-europa-naehern-sich-seit.871.de.html?dram:article\\_id=304784](http://www.deutschlandfunk.de/assoziierungsabkommen-tuerkei-und-europa-naehern-sich-seit.871.de.html?dram:article_id=304784) und [www.auswaertiges-amt.de/DE/Europa/Erweiterung\\_Nachbarschaft/Erweiterung/Tuerkei.html](http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Europa/Erweiterung_Nachbarschaft/Erweiterung/Tuerkei.html) (04.07.2018).

**Aufgaben**

1. Finden Sie passende Überschriften zu den verschiedenen Abschnitten.
2. Skizzieren Sie gemeinsam die Geschichte der Beziehungen zwischen der Türkei und der EU auf einem Plakat oder einer Flipchartseite nach. Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit denen der anderen Gruppen.



**M 11****Das Flüchtlingsabkommen – mehr Problem als Lösung?**

*Der deutsch-türkische Politiker Murat Çakır (Die Linke) kommentiert das 2016 zwischen der EU und der Türkei geschlossene Flüchtlingsabkommen, mit dem die Zuwanderung in die EU reduziert werden sollte, kritisch.*



Kinder im türkischen Flüchtlingscamp Suruç nahe der Grenze zu Syrien

II/D2

© mauritius images/MARKA/Alam

Sowohl das AKP-Regime als auch die EU instrumentalisieren Flüchtlinge als Faustpfand für ihre jeweiligen strategischen Interessen. Die EU hat (scheinbar) ein Problem weniger, und die AKP sichert sich die EU-Unterstützung für die Installation eines autoritären Regimes. Europäische Politiker\*innen schweigen über die undemokratische Regierungspraxis, den Krieg gegen die kurdische Bevölkerung, die Menschenrechtsverletzungen, die Behinderung der Presse- und Meinungsfreiheit, die Inhaftierung von Journalist\*innen, Wissenschaftler\*innen und gewählten Mandatsträger\*innen, die illegalen Hinrichtungen von Zivilist\*innen und vieles andere mehr. Zudem unterstützt Bundeskanzlerin Merkel mit ihrer Forderung nach der Errichtung von Flugverbotszonen in Syrien offen die völkerrechtswidrige und aggressive Syrienpolitik der Türkei.

Die AKP-Regierung gehört zu den Fluchtverursachern in der Region und ist somit ein Teil des Problems, nicht der Lösung. Der Skandalpakt und die „getürkte“ EU-Kandidatur haben nichts mit Flüchtlingsschutz zu tun. Es ist nichts anderes als ein staatlich organisierter Menschenhandel. Aber was soll's, es ist wie vor 100 Jahren: Die Bundeskanzlerin hält es wie Reichskanzler von Bethmann Hollweg<sup>1</sup>: Es gilt: „die Türkei an unserer Seite zu halten ...“. Wahrlich: Das nennt man Kontinuität!

Text: Murat Çakır: Die „getürkte“ Kandidatur, in: Ossietzky Themenheft 10, vom 7. Mai 2016. Schöneworth Verlag: Berlin, S. 338.

**Anmerkungen:**

<sup>1</sup> Der liberale Politiker Theobald von Bethmann Hollweg war von 1909 bis 1917 Reichskanzler. Im Original heißt es weiter „[...] gleichgültig, ob darüber Armenier zu Grunde gehen oder nicht“. Çakır spielt hier auf die Mitschuld der Deutschen am Genozid an, der in den Jahren 1915/16 an den Armeniern begangen wurde.

### Infokasten: Der Flüchtlingsdeal zwischen der Türkei und der EU

Seit 2016 werden Flüchtlinge, die illegal in Griechenland eingereist sind, in die Türkei zurückgebracht. Dafür erhält die Türkei Geld von der Europäischen Union. Dieser Deal hat die Anzahl der Flüchtlinge in Griechenland stark reduziert. Der Flüchtlingsdeal ist einer der Gründe, warum die EU nach wie vor die Nähe zur Türkei sucht.

### Aufgaben

1. Untersuchen Sie den Text von Murat Çakır nach formalen und inhaltlichen Kriterien. Beziehen Sie dabei auch seine Argumentationsstruktur ein.
2. Überprüfen Sie die von dem Autor erhobenen Vorwürfe gegenüber der AKP-Regierung und gegenüber der EU, indem Sie mittels Internetrecherche Daten, Fakten und konkrete Beispiele ausfindig machen.



#### Recherchetipps:

<http://www.zeit.de/politik/ausland/2016-06/amnesty-international-tuerkei-fluechtlingsabkommen>

<http://www.zeit.de/politik/ausland/2017-04/eu-tuerkei-abkommen-imir-syrische-fluechtlinge/seite-2>

<http://www.bpb.de/internationales/europa/tuerkei/88250/arp>

<https://www.heise.de/tp/features/Die-tuerkischen-Fluechtlinge-2641706.html>

<https://www.bundesregierung.de/Content/DE/lexikon/FAQ-Fluechtlings-Asylpolitik/1-was-muss-ich-ueber-fluechtlinge-wissen/30-Fluechtlingszahl-reduzieren.html>

3. Nehmen Sie kritisch Stellung zu dem Urteil, dass das mit der Türkei ausgehandelte Flüchtlingsabkommen moralisch fragwürdig ist.